

# ALPINA

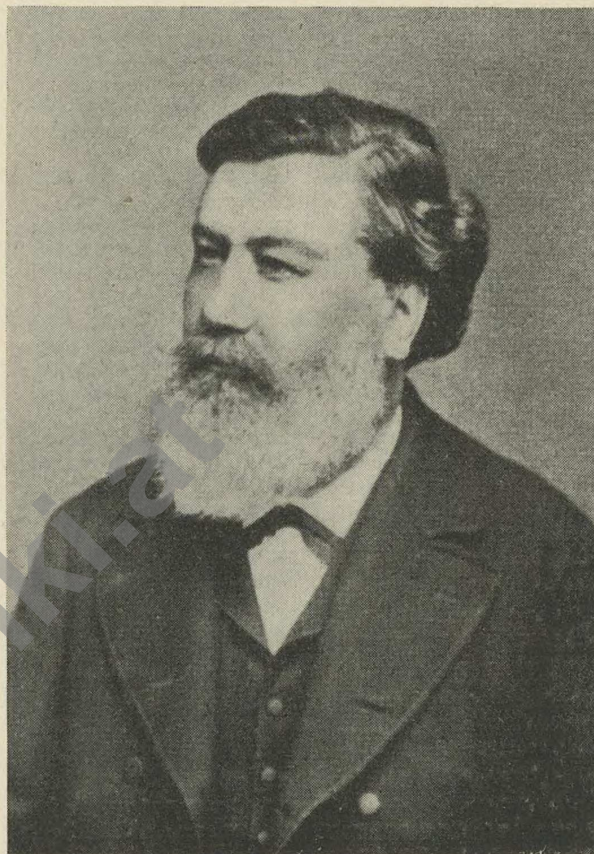
Der Allgäuer Josef Anton Specht, der in Wien lebte, zählt wohl zu den weitaus bedeutendsten und zugleich meistverkannten alpinen Pionieren der Ostalpen. Specht war einer der Mitbegründer des Deutschen Alpenvereins 1869 und Mitglied der „ersten“ Sektion „Austria“. Er war aber, was viel mehr ist, einer der ersten Hochtouristen im vollen und reinsten Sinne des Wortes, denn keinerlei Nebeninteressen zogen ihn in die Berge, weder Wissenschaft noch Forschung, sondern nur die Gipfel selber. Er war aber auch der wohl weitestgereiste und im Verhältnis erfolgreichste Ostalpenpionier seiner Zeit (Bild rechts).

In seinem Buch „Wiens Bergsteigertum“ nennt Ing. E. Pichl im Kapitel über „Die ersten großen alpinen Bahnbrecher und ihre Zeit“ unmittelbar nach den drei Gründern des ÖAV 1862 (Grohmann, Mojsisovics und Sommaruga) als nächsten J. A. Specht! Er schreibt:

„Ein anderes Mitglied des ÖAV, ein Bergsteiger alter Schule, der in die entlegensten Gebiete der Ostalpen eindrang, war Josef Anton Specht. Er war zwar ein Kind des Allgäus, verbrachte aber sein Leben zum größten Teile in Wien, wo er ein Speditionsgeschäft ‚Luschka & Specht‘ betrieb. In der touristischen Welt wurde er bekannt, als er 1857 mit drei Führern die Venter Wildspitze und 1861 mit zweien die Weißkugel — als Neuland — bestieg. 1863 gelang ihm die Ersteigung des Zuckerhütts und die des Schrankogels. Im Verwall sammelte er mehrere unerstiegene Gipfel, so 1864 mit Führer Pöll den Großen Riffler, das Blankahorn und 1874 den Patteriol. Im Jahre 1864 erstieg er auch die Königspitze vom Suldenferner über die Südostwand und 1865 mit J. J. Weilenmann den Piz Buin zum ersten Male. 1869 fiel die Parseierspitze, 1876 die Hintere Jamtalfenerspitze.“

Specht hat seine größten Leistungen auf alpinem Gebiete zu einer Zeit vollbracht, wo ihm noch kein alpinen Verein hilfreich zur Seite stand. Über seine Touren veröffentlichte er nie etwas, eine kurze Merke im Fremdenbuch zu Vent über die Ersteigung der südlichen Wildspitze ist der einzige Bericht, der von ihm herrührt. Diese Schweigsamkeit ist jedenfalls die Ursache, daß Specht, der ein ganz hervorragender Bergsteiger war, trotz seiner vielen Erfolge in der Geschichte des Alpinismus meist kurz abgetan wird.

Sein Begleiter auf fast allen Fahrten war der Gemsjäger Franz Pöll aus Mathon (im Paznaun, Tirol), mit dem er manches Abenteuer bestand. Es wird erzählt, daß Specht einmal angeseilt in eine Spalte stürzte. Pöll konnte den schweren Mann nicht



Josef Anton Specht. Aus der Sammlung W. Flaig.

herausziehen und dieser rettete sich nur dadurch, daß er als vorzüglicher Turner sich selbst am Seil emporhangelte. Specht starb 1894.“

Die von Pichl aufgezählten Besteigungen sind aber nur ein Bruchteil der weitgespannten Unternehmungen und Erfolge Spechts. So hat er z. B. auch an der denkwürdigen ersten Ersteigung der Crast'agüzza, dem kecken Felsturm im Eis der Bernina (mit J. J. Weilenmann, Franz Pöll und Jakob Pfitschner, den beiden Paznaunern, am 17. Juni 1865), teilgenommen. Weilenmann hat in seinen berühmten Schriften „Aus der Firnenwelt“, Bd. II, bei der Schilderung der eben genannten Besteigung und bei jener des Piz Buin seinem Freunde Specht ein Denkmal

gesetzt, eine der wenigen Quellen, aus denen wir über diesen schweigsamen und ebenso bescheidenen wie kühnen Bergsteiger schöpfen können. Es ist wirklich an der Zeit, ihm ein Denkmal zu setzen durch eine Lebensbeschreibung, die allerdings wohl nur in Wien zu schreiben sein wird, denn anderswo dürften überhaupt keine Quellen zu finden sein. Wo ist der Wiener Alpinhistoriker, der sich dieser schönen Aufgabe annimmt? „Berge und Heimat“ ist bereit, sie zu veröffentlichen.

Die Schriftleitung.

[www.alpinwiki.at](http://www.alpinwiki.at)